

UNIVERSITÄT LEIPZIG  
Institut für Musikwissenschaft  
Goldschmidtstraße 12  
04103 Leipzig  
Tel. (0341) 9730450  
Fax (0341) 9730459

## Institut für Musikwissenschaft



*Euterpe*  
Augustin Pajou (um 1763)

## Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2003

## Hinweise zum Inhalt

Im vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis sind alle Lehrveranstaltungen aufgeführt, die im Sommersemester 2003 am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig angeboten werden. Änderungen werden durch Aushang im Institut und im Internet veröffentlicht. Die Veranstaltungen sind nach Veranstaltungstyp geordnet. Zunächst sind die Vorlesungen, dann die Proseminare (für Studierende im Grundstudium), die Hauptseminare (für Studierende im Hauptstudium) und die Seminare (offen für alle Semester) aufgeführt, darauf folgen die übrigen Veranstaltungen. Das Studium der Musikwissenschaft gliedert sich in Leipzig in vier Bereiche:

Veranstaltungen zur Historischen Musikwissenschaft	(Hist)
Veranstaltungen zur Systematischen Musikwissenschaft	(Syst)
Musikalische Praxis	(MusP)
Berufspraxis	(BerP)

Die Kürzel der Bereiche sind bei den Veranstaltungen jeweils rechts oben auf der jeweiligen Seite angegeben. Nach Absprache mit der/dem Lehrenden sind die Zuordnungen zu den einzelnen Bereichen jedoch variabel. Verbesserungsvorschläge und konstruktive Kritik sind jederzeit willkommen.

Redaktion: Frank Sindermann  
Redaktionsschluss: 7. Februar 2003

Anschrift des Instituts: Universität Leipzig  
Institut für Musikwissenschaft  
Goldschmidtstraße 12  
04103 Leipzig  
0341/9730450  
Internet: www.uni-leipzig.de/~musik  
E-Mail: muwi@rz.uni-leipzig.de

**Abkürzungsverzeichnis:** V= Vorlesung, S= Seminar, PS= Proseminar  
HS= Hauptseminar, FS= Forschungsseminar,  
Ü= Übung

HSG= Hörsaalgebäude, Universitätsstraße 7  
KrH = Kroch-Hochhaus, Goethestraße 2  
MeH= Hörsaal hinter dem Mendelssohn-Haus,  
Goldschmidtstr. 12  
MeS= Seminarraum im Mendelssohn-Haus  
MIM= Musikinstrumenten-Museum,  
Thomaskirchhof 20 (Interim)

## Kurzverzeichnis der Lehrveranstaltungen

(ohne Tonsatz und Kolloquien)

Dozentin/Dozent	Titel der Lehrveranstaltung	Art / Bereich	Seite
Arnrich, Evelyn	Intertextuelle Zusammenhänge italienischer und französischer Kompositionen im 14. Jh.	S Hist	19
Böhme-Mehner, Tatjana	Musikalische Begabung: Erkennen – Messen – Fördern	S Syst	18
Erb-Szymanski, Marcus	E. T. A. Hoffmann als Musikschriftsteller	Ü Hist	26
Fontana, Eszter / Heise, Birgit	Einführung in die musikalische Akustik	Ü Syst	25
Fontana, Eszter / Heise, Birgit	Musikinstrumentenkunde: Die Schlag- und Friktionsinstrumente der Leipziger Sammlung	Ü Syst	28
Gaiser, Christoph	Recherchieren und Präsentieren: Ballettmusik und Musik im Ballett	Ü Hist/Syst	23
Keym, Stefan	Einführung in die musikalische Formanalyse	PS Hist	12
Keym, Stefan	Übungen zur musikalischen Formanalyse	Ü Hist	24
Loos, Helmut	Die Oratorien G. F. Händels	PS Hist	11
Loos, Helmut	Ludwig van Beethoven	V Hist	8
Loos, Helmut	Blockseminar: Katalogisierung von Musikalien	S/Ü Hist	29
Loos, Helmut / Keym, Stefan	Musikgeschichte Polens	S Hist	16
Mehner, Klaus	Musikwissenschaft an der Universität Leipzig 1945-1990	FS Syst	21
Mehner, Klaus	Die Entwicklung der Musikästhetik in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts	S Syst	22
Mehner, Klaus	Trivialität und Kitsch: Soziale Aspekte einer ästhetischen Problematik	V Syst	10
Mehner, Klaus	Musikalische Narrativik	HS Syst	14
Rathey, Markus	Die Motette im 16. und 17. Jahrhundert	S Hist	15
Schmidt, Lothar	Musikgeschichte im Überblick II	V Hist	7
Schmidt, Lothar	Zum lyrischen Klavierstück der Romantik	S Hist	17
Schmidt, Lothar	Die Rochlitz-Manuskripte der Leipziger Universitätsbibliothek	FS Hist	20
Schmidt, Lothar	Notationskunde	Ü Hist	27
Schulze, Hans-Joachim	Die deutsche Musiker-Autobiographie vom 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert	V Hist	9
Wollny, Peter	Die Kammermusik von Johannes Brahms	HS Hist	13

## Lehrende und Mitarbeiter im Sommersemester 2003

<b>Prof. Dr. habil. Helmut Loos</b> Professor für Historische Musikwissenschaft, Institutsdirektor	Zimmer 303 Telefon: 9730-451 E-Mail: hloos@rz.uni-leipzig.de
<b>Prof. Dr. habil. Klaus Mehner</b> Professor für Systematische Musikwissenschaft	Zimmer 301 Telefon: 9730-452 E-Mail: tkmehner@aol.com
<b>HD Dr. habil. Lothar Schmidt</b> Hochschuldozent für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 305 Telefon: 9730-453 E-Mail: lschmidt@rz.uni-leipzig.de
<b>Dr. Stefan Keym</b> wissenschaftlicher Assistent für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 E-Mail: keym@rz.uni-leipzig.de
<b>Tatjana Böhme-Mehner M. A.</b> Doktorandin / wiss. Hilfskraft	Zimmer 307 Telefon: 9730-454 E-Mail: tkmehner@aol.com
<b>Marcus Erb-Szymanski M. A.</b> Projektmitarbeiter	Telefon: über 9730-450
<b>Dr. Eszter Fontana</b> Direktorin des Musikinstrumenten-Museums	Telefon: 68707912
<b>Dr. Birgit Heise</b> wiss. Mitarbeiterin am Musikinstrumenten-Museum	Telefon: 68707913
<b>Prof. Dr. Hans-Joachim Schulze</b> Lehrbeauftragter	Telefon (Bach-Archiv Leipzig): über 9137257
<b>Dr. Markus Rathey</b> Lehrbeauftragter	Telefon (Bach-Archiv Leipzig): über 9137252
<b>Dr. Peter Wolny</b> Lehrbeauftragter	Telefon (Bach-Archiv Leipzig): über 9137259
<b>Evelyn Arnrich M. A.</b> Lehrbeauftragte	Telefon: über 9730-450
<b>Christoph Gaiser M. A.</b> Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450 E-Mail: christoph_gaiser@t-online.de
<b>Rosemarie Köhler</b> Sekretärin	Zimmer 302    Telefon: 9730-450 Kernarbeitszeit: Mo-Do, 7.00-15.30 Uhr; Fr, 7.00-12.30 Uhr E-Mail: muwi@rz.uni-leipzig.de
<b>Isabell Brödner, Julia Neupert, Frank Sindermann</b> studentische Hilfskräfte	Zimmer 304 Präsenzzeit: auf Anfrage Telefon: 9730-456 E-Mail: hiwi@rz.uni-leipzig.de

Die **Sprechzeiten** werden zu Beginn des Semesters durch Aushang und auf der Instituts-Homepage (siehe Seite 2) bekannt gegeben.

## Vorbemerkung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

zur Vorbereitung des kommenden Semesters geben wir Ihnen auch diesmal Dank der Aufmerksamkeit und des Engagements unserer Studentischen Hilfskräfte frühzeitig die Ankündigungen der Lehrveranstaltungen an die Hand. Bitte nutzen Sie die Informationen zu einem gezielten Einsatz in der vorlesungsfreien Zeit. Es sollten einerseits die Arbeiten des alten Semesters bis zu Beginn des neuen abgeschlossen werden, andererseits Referate für das neue Semester schon in Angriff genommen werden. Absprachen der Themen sind ab sofort möglich.

Es ist höchst erfreulich, daß wir hier in Leipzig eine so aktive und lebendige Studentenschaft besitzen. Die zahlreichen Zusatzangebote zum hier angekündigten Lehrbetrieb werden angenommen und bereichern die Ausbildung nicht unerheblich. Bitte sorgen Sie weiterhin durch Ihr Engagement nach Kräften für die glückliche Fortsetzung dieses Reichtums in der Musikstadt Leipzig und halten Sie Kontakt zu den Lehrkräften, damit Schwierigkeiten und Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und ausgeräumt werden können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen ein frohes Schaffen und ein gutes Gelingen!

Ihr



Prof. Dr. Helmut Loos

## Wichtige Information für Studierende im 1. Semester

Im Sommersemester findet keine spezielle Einführungsveranstaltung statt. Bei Fragen zum Studienbeginn und zu den Belegungsverpflichtungen stehen die Mitarbeiter des Instituts gern zur Verfügung (Termine unter Tel. 0341/9730450). Zur Orientierung folgt hier eine Liste der Veranstaltungen, die **alle** Studierenden im ersten Semester belegen sollten:

1. Einführung in die Musikwissenschaft → im Wintersemester
2. Einführung in die Systematische Musikwiss. → im Wintersemester
3. Tonsatz → Seite 30

Alle Studierenden im **Hauptfach** sollten außerdem folgende Vorlesung besuchen (empfehlenswert ist sie natürlich für alle):

4. Musikgeschichte im Überblick II → Seite 7

HD Dr. habil. Lothar Schmidt

### **Musikgeschichte im Überblick II**

Montags, 15.15-16.45 Uhr, HSG HS 22

### **Für Hauptfachstudierende im Grundstudium obligatorisch!**

Die Vorlesung setzt den im Wintersemester begonnenen Zyklus von Überblicksdarstellungen fort. Sie führt von der nicht leicht zu überschauenden Situation um 1400, in der sich unterschiedliche nationale bzw. regionale Traditionen der Komposition durchkreuzen, bis zur Zeit um 1600, in der – vielleicht nur scheinbar – eine deutliche musikhistorische Zäsur liegt. Zentrale Gattungen – Chanson, Motette, Messe, Frottola, Madrigal, deutsches Lied – werden in ihren kompositionsgeschichtlichen Wandlungen dargestellt, ebenso institutionen- und religionsgeschichtliche Aspekte.

Literaturhinweise werden im Laufe der Vorlesung gegeben.

Prof. Dr. Helmut Loos

**Ludwig van Beethoven**

Dienstags, 11.15-12.45 Uhr, MeH

Eine Beschäftigung mit der neueren Musikgeschichte ist ohne eine Auseinandersetzung mit Beethoven nicht möglich. Zu stark war die Rolle, die seine Werke im Musikleben des 19. und 20. Jahrhunderts gespielt haben, zu stark die Faszination, die seine Persönlichkeit gerade auch auf nachfolgende Komponistengenerationen ausgeübt hat. Viel Mythos hat sich um Persönlichkeit und Werk gebildet, der heute die historische Betrachtung beeinflusst. Spannend ist die Auseinandersetzung mit diesen wirkungsgeschichtlichen Verwicklungen, und sie müssen in ihrer Eigendynamik verfolgt werden, wenn es darum geht, die historische Person und ihr Werk in ihrer eigenen Zeitverbundenheit zu betrachten. Vielleicht gelingt es an einigen Beispielen aus der Fülle des Materials...

Prof. Dr. Hans-Joachim Schulze

**Die deutsche Musiker-Autobiographie  
vom 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert**

Donnerstags, 13.15-14.45 Uhr, MeH

In der Vorlesung werden ausgewählte autobiographische Texte von Heinrich Schütz bis zu Richard Wagner betrachtet und kritisch kommentiert. Bevorzugte Aspekte der Darstellung sind Biographik, Zeitgeschichte, Sprache, Werküberlieferung und Aufführungspraxis. Auch Erkenntnisse aus Nachbardisziplinen (Germanistik, Geschichtswissenschaft) zur Theorie der Autobiographie werden herangezogen.

Literaturhinweise:

Willi Kahl, Selbstbiographien deutscher Musiker des XVIII. Jahrhunderts, Köln 1948 (Reprint Amsterdam 1972);

Johann Mattheson, Grundlage einer Ehren-Pforte, Hamburg 1740, Neuausgabe (Max Schneider) Berlin 1910 (Reprint Kassel 1969).

Prof. Dr. Klaus Mehner

**Trivialität und Kitsch:  
Soziale Aspekte einer ästhetischen Problematik**

Donnerstags, 15.15-16.45 Uhr, MeH

Fragen wie die nach Trivialität oder Kitsch in der Musik werden gern ausschließlich oder zumindest vorrangig auf ästhetischer Ebene untersucht. Im Zentrum steht dann immer die Tatsache einer mehr oder weniger zutreffenden Minderwertigkeit von Erscheinungen, die als solche benannt worden sind. Dass damit aber auch wesentliche soziale Grundlagen berührt werden, bleibt häufig unterbelichtet.

Die Vorlesung wird den Versuch unternehmen, die beiden Seiten einzeln und in ihrem wechselseitigen Verhältnis darzustellen. Dazu wird Musik des 19. und 20. Jahrhunderts in ihren jeweiligen musikkulturellen Umfeldern betrachtet. Ziel ist es, eine Art von Kommunikationsmodell zu entwickeln, das der Trivialitäts- und insbesondere der Kitschfrage gerecht werden kann.

Die Vorlesung ist offen für Studierende im Grund- und Hauptstudium.

Prof. Dr. Helmut Loos

**Die Oratorien G. F. Händels**

Montags, 11.15-12.45 Uhr, MeH

Referenten, die durch mündlichen Vortrag und schriftliche Arbeit einen Schein erwerben möchten, melden das Oratorium, mit dem sie sich beschäftigen möchten, bitte recht frühzeitig an. Sinnvoll ist jedenfalls die Bildung kleiner Arbeitsgruppen, die sich um ein Werk bemühen und die Arbeit ggf. nach sinnvollen Gesichtspunkten (z.B. Satztyp) aufteilen. Als Ausgangsbasis der Analyse sei auf grundlegende Sekundärliteratur verwiesen:

Hans Joachim Marx, Händels Oratorien, Oden und Serenaten. Ein Kompendium. Göttingen 1998.

Georg Friedrich Händel. Oratorien-Führer, hrsg. v. Albert Scheibler u. Julia Evdokimova, Lohmar 1993.

Winton Dean, Handel's Dramatic Oratorios, London 1959.

Wichtige weiterführende Literatur zum Thema finden Sie im Semesterapparat und als Liste im Sekretariat.

Dr. Stefan Keym

### Einführung in die musikalische Formanalyse

Donnerstags, 11.15-12.45 Uhr, MeH

Das Proseminar soll zum einen Grundkenntnisse in der musikalischen Formenlehre vermitteln, zum anderen grundlegende handwerkliche Analysetechniken vorstellen und das Bewusstsein für allgemeine Probleme der musikalischen Werkanalyse schärfen. Musikalische Form wird verstanden als Ergebnis des Zusammenwirkens sämtlicher musikalischer Parameter, d. h. neben motivisch-thematischen Strukturen können auch die Harmonik sowie in geringerem Maße Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik formbildende Funktionen übernehmen. Im Zentrum des Seminars werden Gliederungsprinzipien der so genannten klassisch-romantischen Musik im Umkreis der Sonatenform stehen; darüber hinaus werden jedoch auch Formaspekte der Alten und der Neuen Musik einbezogen. Neben der intensiven Auseinandersetzung mit Partituren wird das analytische Hören größerer musikalischer Abschnitte eine wesentliche Rolle spielen.

#### Einführende Literatur:

Clemens Kühn: *Analyse lernen*, Kassel 1993 (Paperback; zur Anschaffung empfohlen);

Clemens Kühn: *Formenlehre der Musik*, München/Kassel 1987 (Taschenbuch; zur Anschaffung empfohlen);

Günter Altmann: *Musikalische Formenlehre*, Berlin 5/1982; neu Mainz 2001;

Siegmond Helms/Helmuth Hopf (Hrsg.): *Werkanalyse in Beispielen*, Regensburg 1986.

Dr. Peter Wollny

### Die Kammermusik von Johannes Brahms

Dienstags, 15.15-16.45 Uhr, MeH

Johannes Brahms hat sich während seines gesamten schöpferischen Lebens mit der Kammermusik intensiv auseinander gesetzt; seine Arbeiten beginnen mit dem Klaviertrio in H-Dur, op. 8 (1853), und reichen bis zum Klarinettenquintett, op. 115 (1891), und den beiden Sonaten für Klarinette und Klavier, op. 120 (1894). In diesen Werken prägte er in maßgeblicher Weise Form und Inhalt des spätromantischen Sonatensatzes.

Das Seminar wird sich mit ausgesuchten Kammermusikwerken befassen und dabei analytischen, ästhetischen, biographischen und wirkungsgeschichtlichen Fragen nachspüren. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind der regelmäßige Besuch der Sitzungen, die aktive Teilnahme an der Diskussion, ein Referat sowie dessen während des Semesters zu erarbeitende schriftliche Ausarbeitung. Erwünscht sind ferner gute Kenntnisse der Harmonie- und Formenlehre.

Prof. Dr. Klaus Mehner

### Musikalische Narrativik

Donnerstags, 17.15-18.45 Uhr, MeH

Dass Musik häufig einen erzählerischen Ton annehmen kann, ist allgemein bekannt; auch Gesprächscharakter, ja gar Geschwätzigkeit sind ihr oft eigen. Es lohnt sich demnach, einmal die Frage zu stellen, was es mit einer musikalischen Narrativik auf sich haben könnte.

Ist es Musik bestimmter Jahrhunderte, die besonders ergiebig dafür ist? Sind es bestimmte Gattungen oder Komponisten? Gibt es besondere musikalische Strukturen, die den Erzählton ausmachen? Gibt es einen Zusammenhang mit der musikalischen Rhetorik?

Diesen und weiteren Fragen soll im Seminar nachgegangen werden. Verbindungen zur Rhetorikforschung in der Literaturwissenschaft sind geplant.

Das Seminar ist vorrangig für Studierende im Hauptstudium gedacht; eine Teilnahme anderer Interessierter ist selbstverständlich möglich. Aktive – auch durch Kurzreferate geprägte – Mitarbeit wird erwartet. Leistungsnachweise können erworben werden.

Dr. Markus Rathey

### Die Motette im 16. und 17. Jahrhundert

Montags, 09.15-10.45 Uhr, MeH

Die Motette war vom Hochmittelalter bis in das 17. Jahrhundert die Leitgattung vokalen, und z. T auch instrumentalen Komponierens. Selbst nachdem sich im 17. Jahrhundert ein neuer musikalischer Stil etablieren konnte, blieben doch Techniken des motettischen Stils – wie die formale Orientierung am Textverlauf und die polyphone Setzweise – auch weiterhin bestimmend. Dadurch wird die Beschäftigung mit der Gattung in der Zeit des Umbruchs um 1600 besonders interessant: Hatte sie gerade mit Komponisten wie Palestrina und Lasso einen Höhepunkt erlebt, so bedeutete die Entstehung neuer Gattungen im Generalbaßzeitalter bald ihre Auflösung in andere Formen.

Im Seminar soll anhand ausgewählter Beispiele (u. a. Lasso, Palestrina, Prätorius, Schütz) die Geschichte dieser wichtigen Gattung nachgezeichnet werden. Dabei werden neben der reinen Gattungsgeschichte auch Wechselwirkungen mit anderen Gattungen (etwa dem Madrigal und dem Konzert), die praktische Verwendung der Motetten wie auch ihr geistesgeschichtlicher Kontext mit einbezogen.

Zur Vorbereitung sind die einschlägigen Artikel in den jeweils neusten Ausgaben von MGG und New Grove zu empfehlen. Außerdem lohnt sich ein Blick in den Band „Messe und Motette“ des Handbuchs der musikalischen Gattungen (Bd. 9).

Prof. Dr. Helmut Loos / Dr. Stefan Keym

### Musikgeschichte Polens

Montags, 15.15-16.45 Uhr, MeH

Das Seminar soll einen Überblick über die Entwicklung der Musik Polens geben, die gerade in jüngerer Zeit durch die erneute Öffnung des Landes nach Westen (bevorstehender EU-Beitritt 2004) und das Hervortreten bedeutender Komponisten zunehmend auf internationale Resonanz stößt. Der Bogen der Themen, die je nach Interesse der Teilnehmer behandelt werden können, reicht von den folkloristischen Ursprüngen der polnischen Musik (Tänze wie Mazurka, Polonaise etc.) über die Etablierung der Kunstmusik durch die Warschauer Schule Joseph Elsners (aus der Fryderyk Chopin hervorging), die Nationalopern Stanislaw Moniuszkos, Virtuosen wie Paderewski und Wieniawski sowie die "jungpolnischen" Komponisten nach 1900 (Karlłowicz und Szymanowski) bis zum internationalen Festival für zeitgenössische Musik "Warschauer Herbst" und dem "Sonorismus" Lutoslawskis, Góreckis und Pendereckis in den 1960er Jahren. Neben ästhetischen und kulturellen Aspekten soll auch die sehr wechselvolle politische Entwicklung des Landes als Hintergrund mitberücksichtigt werden.

#### Einführende Literatur:

*Polish Music*, hrsg. v. Stefan Jarocinski, Warschau 1965;

*Geschichte der polnischen Musik*, hrsg. v. einem Autorenkollektiv unter Leitung von Tadeusz Ochlewski, Warschau 1988;

Czekanowska, Anna: *Studien zum Nationalstil der polnischen Musik*, Regensburg 1993.

HD Dr. habil. Lothar Schmidt

### Zum lyrischen Klavierstück der Romantik

Montags, 17.15-18.45 Uhr, MeH

Lyrisches Klavierstück – es handelt sich offenbar um einen Verlegenheitsbegriff, der doch zu den Selbstverständlichkeiten unseres Faches gehört. Deshalb werden wir uns zunächst mit dem Terminus selbst beschäftigen, seiner Geschichte und seinen Implikationen. Als musikalische Schwerpunkte plane ich im Moment: Beethovens Bagatellen, Schumanns Klavierstücke aus dem Jahr 1837/38, Klavierstücke im Umkreis Schumanns und Schumanns Rezensionen, Mendelssohns „Lieder ohne Worte“, Chopin (aus Schumanns Perspektive), Liszts „Années de pelerinage“, Liszts späte Klavierstücke, Spätwerk von Brahms, Schönbergs op. 11.

Literaturhinweise und Themenplan gegen Ende März.

Tatjana Böhme-Mehner M. A.

### Musikalische Begabung: Erkennen – Messen – Fördern

Dienstags, 09.15-10.45 Uhr, MeH

Die Frage, ob und in welchem Maße ein Mensch musikalisch ist, beschäftigt Eltern, Lehrer und potentielle wie auch tatsächliche Musiker immer wieder. Die Veranstaltung verfolgt in erster Linie das Ziel, Traditionen unterschiedlicher Begabungstheorien nachvollziehbar zu machen, sie kritisch zu diskutieren, ihre Möglichkeiten und Grenzen zu vergleichen, und somit einen eigenen Begriff von musikalischer Begabung in Abgrenzung von Musikalität bzw. musikalischer Intelligenz zu gewinnen. Als zweiter Aspekt steht die Frage der Messbarkeit von Musikalität, musikalischer Intelligenz oder musikalischer Begabung: Verschiedene bereits als klassisch einzuordnende Tests sollen diskutiert werden. Schließlich sollen spezifische auf Förderung dieser Fähigkeit ausgerichtete Bildungskonzepte mit ihren Spezifika, Vorzügen und Nachteilen vorgestellt werden.

Evelyn Arrrich M. A.

### Intertextuelle Zusammenhänge italienischer und französischer Kompositionen im 14. Jahrhundert

Dienstags, 13.15-14.45 Uhr, MeH

Bernabò Viscontis Motto *Soffrir m'estuet* wird in der gleichnamigen Ballata von Paolo da Firenze sowie in Philipotto da Casertas *En attendant soffrir m'estuet* zitiert. Letzteres steht in intertextuellem Zusammenhang mit Ciconias *Sus une fontaine*, mit Senleches *En attendant d'amer la douce vie* und Galliot's *En attendant d'amer la douce vie*, mit dem wiederum Machauts Ballade Nr. 41 *En amer la douce vie* verbunden ist. Möglicherweise lassen sich darüber hinaus auch Machauts *Esperance m'asseure* und das anonyme Rondeau *Esperance qui en mon cuer* diesem Kreis zuordnen. Das zusammen mit dem Motto überlieferte Emblem Bernabòs wird in dem vermutlich von Petrarca stammenden Gedicht *La fiera testa* beschrieben und von Bartolino da Padua und Nicolo da Perugia vertont.

Das Seminar widmet sich dem historischen Kontext der Kompositionen und geht schließlich der Frage nach, inwieweit sich die genannten Bezüge in der Musik zeigen.

HD Dr. habil. Lothar Schmidt

### Die Rochlitz-Manuskripte der Leipziger Universitätsbibliothek

Dienstags, 17.15-18.45 Uhr, MeS und nach Vereinbarung

In diesem quellenkundlichen Forschungsseminar sollen Teile der Manuskripte aus dem Nachlaß von Friedrich Rochlitz transkribiert, ediert und kommentiert werden. Rochlitz war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine zentrale Figur der Leipziger, ja der deutschen Musikgeschichte. Von 1798 bis 1818 redigierte er die *Allgemeine musikalische Zeitung*, er war lange Zeit Mitglied des Gewandhaus-Directoriums und hatte großen Einfluß auf die Konzertprogramme. Ganz wesentlich geht die Durchsetzung Beethovens im Konzertrepertoire auf Rochlitz zurück; daran, daß Mendelssohn nach Leipzig kam, hatte er großen Anteil.

Die bislang wenig beachteten Rochlitz-Manuskripte der Leipziger Universitätsbibliothek bieten Texte sehr unterschiedlicher Art: z. B. Briefe, Entwürfe zu musik-historischen Publikationen, Reisetagebücher. In Leipzig findet sich zudem ein weiterer Bestand mit Briefen von Rochlitz in der Bibliothek des Stadtgeschichtlichen Museums. Aus pragmatischen Gründen möchte ich zwei Komplexe in den Mittelpunkt des Seminars stellen. Zum einen das Tagebuch der Wien-Reise von 1822 mit zahlreichen musikalischen Beobachtungen – aus ihm ist 1828 eine größere Publikation hervorgegangen –, zum anderen die Notizen zu geplanten historischen Publikationen und zu den musikgeschichtlichen Vorträgen, die Rochlitz in den dreißiger Jahren in Weimar hielt. Außerdem sollen einige kleinere Aufzeichnungen diskutiert werden.

Das Seminar soll Gelegenheit geben, sich editorische Fertigkeiten im Umgang mit historischen Textquellen anzueignen, und es soll die wissenschaftliche Erschließung des Bestandes ein Stück weit vorantreiben. Als Arbeitsweise bietet sich ein Blockseminar an. Neben den Treffen in der Goldschmidtstraße werden wir uns in der Gruppe in zwei Sitzungen die Manuskripte in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek genauer anschauen. Geplant ist auch ein Besuch in der Leipziger Mendelssohn-Briefausgabe und eventuell im Schumann-Haus in Zwickau. Von den zu transkribierenden Texten werden uns Mikrofilme und Rückvergrößerungen zur Verfügung stehen.

Die erste Seminarsitzung findet am Dienstag, den 8. April 2003, um 17 Uhr c. t. im Mendelssohn-Haus statt. Die Treffen in der Handschriftenabteilung können aus technischen Gründen nur freitags stattfinden. Näheres verabreden wir in der ersten Sitzung.

Prof. Dr. Klaus Mehner

### Musikwissenschaft an der Universität Leipzig 1945-1990

Mittwochs, 09.15-10.45 Uhr, 14-täglich, MeH

Im Anschluss an das Seminar zur Leipziger Musikwissenschaft in der ersten Jahrhunderthälfte soll nunmehr der Versuch unternommen werden, die jüngere und jüngste Geschichte unseres Faches an der Leipziger Universität zu betrachten. Wiederum werden allgemeine fachliche Entwicklungen und persönliche Portraits miteinander verbunden. Bei den beteiligten Personen ist vor allem an Heinrich Besseler gedacht, daneben an Richard Petzoldt, Hellmuth Christian Wolf, Rudolf Eller, Eberhardt Klemm, Werner Wolf, Udo Klement und Eberhard Lippold.

Das Forschungsseminar soll die Musikwissenschafts- und Universitätsjubiläen 2008 bzw. 2009 mit vorbereiten helfen. Es steht allen Studierenden der Musikwissenschaft offen. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft zu nicht immer ganz leichten Recherche- und Archivarbeiten. Leistungsnachweise sind sehr erwünscht.

Prof. Dr. Klaus Mehner

### Die Entwicklung der Musikästhetik in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts

Mittwochs, 13.15-14.45 Uhr, MeH

Musikästhetik macht den Eindruck einer weitgehend abgeschlossenen Disziplin, in der die Mehrzahl denkbarer Ansätze ausgereizt scheint. Spätestens seit Aufkommen der neuen Musik im 20. Jahrhundert jedoch sieht sich die Wissenschaft vor neue Herausforderungen gestellt. Diese haben zu tun mit der Existenzweise von Musik, mit den Bedingungen für Produktion, Interpretation, Verteilung und Rezeption von Musik. Zu prüfen wird also sein, welche möglichen Erklärungsansätze dafür vorliegen oder vielleicht auch entwickelt werden müssen. Solche Ansätze können aus zeitgenössischem philosophischem Denken stammen; sie können aber auch aus musikwissenschaftlicher Arbeit resultieren.

Eine erste Orientierung kann das Stichwort „Musikästhetik“ in der Neuauflage der Enzyklopädie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* geben; eine spezielle Literaturliste für das Seminar wird bis zum Semesterbeginn erstellt.

Das Seminar ist vorrangig für Studierende im Grundstudium gedacht; eine Teilnahme anderer Interessierter ist möglich. Leistungsnachweise können erworben werden.

Christoph Gaiser M. A.

### Recherchieren und Präsentieren: Ballettmusik und Musik im Ballett

Montags, 13.15-14.45 Uhr, MeH

Termine: 07.04., 14.04., 28.04., 05.05., 19.05., 26.05., 02.06., 16.06., 23.06., 07.07., 14.07.  
sowie 2-3 Zusatztermine nach Vereinbarung  
Um unverbindliche Voranmeldung per E-Mail ([christoph\\_gaiser@t-online.de](mailto:christoph_gaiser@t-online.de)) wird gebeten.

Das Berufsfeld Dramaturgie setzt fundierte Kenntnisse in wissenschaftlicher Recherche und hoch entwickelte Präsentationskompetenz voraus. Die Veranstaltung hat daher das Ziel, elementare Techniken der Beschaffung, Auswahl und Darstellung werkspezifischer Informationen einzuüben und somit auf berufspraktische Speziallehreveranstaltungen und Praktika vorzubereiten. Sie versteht sich als praxisorientierte Fortsetzung des Einführungskurses ins wissenschaftliche Arbeiten und ist daher besonders für Studierende des Grundstudiums geeignet, steht aber allen Interessierten offen.

Gegenstand der Veranstaltung sind ausgewählte Ballettmusiken aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Viele dieser Kompositionen werden – wenn überhaupt – heute nur noch im Konzertsaal aufgeführt. Zu Beginn der Veranstaltung werden wir uns daher mit der Frage beschäftigen müssen, unter welchen Umständen die Ballettmusik als eigenständige Gattung entstand und warum diese Gattung heute im Niedergang begriffen ist. Den Hauptteil der Veranstaltung bildet dann die Beschäftigung mit einzelnen Werken, wobei stets die Würdigung als Ballettkomposition im Vordergrund steht. Insofern werden nicht nur musikalische Analysen, sondern auch die kritische Lektüre der Libretti, die Betrachtung des Verhältnisses von Musik und Choreographie sowie die Aufarbeitung der Inszenierungsgeschichte breiten Raum einnehmen. Wo irgend möglich, sollen die reichhaltigen Möglichkeiten genutzt werden, die das Tanzarchiv Leipzig für eine solche Recherche bietet.

Im Idealfall sollte jeder Teilnehmer ein Werk übernehmen und seine Ergebnisse in einem 30-minütigen Vortrag und einem schriftlichen Einführungstext (in der Art eines Programmheftbeitrags) präsentieren. Die konkrete Vorgehensweise wird allerdings von der Teilnehmerzahl abhängen. Folgende Ballette sollen u. a. besprochen werden:

Beethoven: Die Geschöpfe des Prometheus  
Gluck: Don Juan  
Delibes: Coppélia  
Glazunov: Raymonda  
Debussy: Jeux  
Dukas: La Péri

Bartók: A fából faragott királyfi (Der holzgeschnitzte Prinz)  
Strauss: Josephslegende  
Prokofjev: Stal'noj skok (Le pas d'acier)  
Stravinskij: Pulcinella  
Egk: Abraxas  
Henze: Undine

Henzes „Undine“ hat im März am Opernhaus Chemnitz Premiere; der Besuch einer Vorstellung sowie ein Gespräch mit dem Choreographen könnten die Veranstaltung sinnvoll ergänzen. Auch eine Exkursion zur „Raymonda“-Inszenierung des Bayerischen Staatsballetts in München wäre denkbar.

Obwohl die Veranstaltung primär Übungscharakter besitzen soll, ist der Erwerb von Leistungsnachweisen im begründeten Ausnahmefall möglich. Neben Vortrag und Einführungstext ist hierfür das Anfertigen einer wissenschaftlichen Hausarbeit erforderlich.

Dr. Stefan Keym

### **Übungen zur musikalischen Formanalyse**

Dienstags, 17.15-18.45 Uhr, 14-täglich, MeH

Beginn: 22.04.2003

Diese Übung richtet sich besonders an diejenigen, welche die im Proseminar *Einführung in die musikalische Formanalyse* vermittelten Kenntnisse vertiefen und erweitern möchten. An ausgewählten Beispielen sollen vor allem die individuelle Abhandlung allgemein gebräuchlicher Formschemata und das virtuose Spiel mit verschiedenen solchen Schemata (und mit der daraus resultierenden Erwartungshaltung des Hörers) in mehrdeutigen Formen (z. B. Sonatenrondo, Fantasie, „double function“-Form) erörtert werden.

Dr. Birgit Heise / Dr. Eszter Fontana

### **Einführung in die musikalische Akustik**

Mittwochs, 11.15-12.45 Uhr, MIM

Gegenstand dieser Übung sind akustisch-physikalische Grundlagen der Musik. Begriffe wie Klangfarbe, Partialton, Frequenz oder Einschwingvorgang finden anhand vieler Musikinstrumente praktische Anwendung. Einen weiteren Schwerpunkt stellen die verschiedenen Stimmungssysteme aus Vergangenheit und Gegenwart (zum Beispiel mitteltönige oder gleichstufig temperierte Stimmung) dar. Ausführlich wird auch über Probleme der Raumakustik diskutiert. Das Seminar schließt den Besuch eines Leipziger Konzertsales unter raumakustischen Gesichtspunkten ein.

Literatur: Meyer, Jürgen: Akustik und musikalische Aufführungspraxis, Frankfurt a. M. 4. Auflage 1999

Marcus Erb-Szymanski M. A.

### E. T. A. Hoffmann als Musikschriftsteller

Mittwochs, 15.15-16.45 Uhr, MeH

Hoffmanns literarische Karriere begann in Leipzig. Ab 1809 schrieb er regelmäßig für die Allgemeine Musikalische Zeitung (AMZ) musiktheoretische und poetische Beiträge, darunter so bedeutende Novellen und Rezensionen wie "Ritter Gluck", "Johannes Kreislers, des Kapellmeisters, musikalische Leiden", "Don Juan", "Alte und neue Kirchenmusik" und die berühmte Rezension zu Beethovens 5. Sinfonie. Später gab er die gesammelten Aufsätze als sein literarisches op. 1 heraus, wobei Jean Paul das Vorwort schrieb und Hoffmann plötzlich zu einem der populärsten deutschen Schriftsteller wurde. Carl Dahlhaus hat Hoffmanns Texte die "Gründungsurkunden" der "Metaphysik der absoluten Musik" bzw. der "romantischen Musikästhetik" genannt. Im Seminar wollen wir einige der bekanntesten und auch der weniger bekannten Texte lesen und versuchen, ihren ideengeschichtlichen Kontext zu erschließen. Dabei wird sich durch den Vergleich mit anderen Essays aus der AMZ herausstellen, dass Hoffmann keineswegs der alleinige Begründer einer neuen Ästhetik ist, sondern sich mit seinen zweifellos originellen Ideen in einen längst bestehenden Diskurs eingeschrieben hat. Interessenten aus anderen Fachrichtungen, vor allem der Germanistik und Literaturwissenschaft, sind herzlich eingeladen.

Hoffmanns musikalische Schriften sind in diversen Werkausgaben zu finden, können aber auch in Kopie bereitgestellt werden.

HD Dr. habil. Lothar Schmidt

### Notationskunde

**Für Hauptfachstudierende (u. NF Historische Musikwissensch.)  
im Grundstudium obligatorisch!**

Mittwochs, 17.15-18.45 Uhr, MeH

Der Schwerpunkt der Übung liegt in diesem Jahr auf der Mensuralnotation seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts. Wir beschäftigen uns zunächst mit dem Gegensatz von französischer und italienischer Notation, dann auch mit den Neuerungen des 15. Jahrhunderts. Dabei soll die Übertragung von Stücken durch die musikalische Analyse ergänzt werden. Je nach Teilnehmerzahl ist eventuell an die Einrichtung zweier Gruppen gedacht.

Dr. Birgit Heise / Dr. Eszter Fontana

**Musikinstrumentenkunde:  
Die Schlag- und Friktionsinstrumente der Leipziger Sammlung**

Donnerstags, 09.15-10.45 Uhr, MIM

Im Mittelpunkt der Übung stehen die entsprechenden Objekte der Leipziger Sammlung für Perkussion (Trommeln, Pauken, Xylophone, Becken usw.) sowie für Friktion/Reibung (Glasharmonika, Singende Säge). Anhand der Exponate können Aufbau und Entwicklung der einzelnen Typen nachvollzogen werden. Daneben interessieren praktische Beispiele ihrer Anwendung, z. B. Glasharmonika bei R. Strauss, Schlagzeug-Besetzungen bei Mahler, Strawinsky oder Orff. Perkussionsinstrumente in der Tanzmusik und in außereuropäischen Kulturen kommen ergänzend hinzu.

Literatur: James Holland, Das Schlagzeug, Berlin, 2. Aufl. 1994  
Birgit Heise, Membranophone und Idiophone, Katalog, Leipzig 2002

Prof. Dr. Helmut Loos

**Katalogisierung von Musikalien**

Termine:  
3 Vorbereitungstreffen nach Vereinbarung  
Einwöchige Exkursion nach Wrocław (Breslau)

Ziel der Übung ist ein einwöchiger Besuch der Universitätsbibliothek Wrocław (Termin ist frühzeitig abzustimmen) zur Katalogisierung unbearbeiteter Bestände der Zeit um 1800. Dafür arbeiten wir uns an drei Tagen in das Katalogisierungsprogramm PIKADO der Zentralstelle RISM ein, wichtig sind 1) korrekte Quellerfassung und 2) -dokumentation mit Hilfe des elektronischen Mediums. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Kosten für die Reise sind einzuplanen. Anmeldungen erfolgen bitte persönlich in meiner Sprechstunde.

Prof. Dr. habil. Klaus Mehner

### Magistranden- und Doktorandenkolloquium

Termine: nach Vereinbarung

Das Kolloquium ist für Studierende der Systematik in der Magisterphase und für Promovierende gedacht. Besprochen werden sollen Konzepte, Arbeitspapiere und bereits fertige Kapitel von Arbeiten oder auch abgeschlossene Projekte.

Lehrende des Instituts für Musikpädagogik

### Tonsatz

Termine nach Vereinbarung, KrH

Die Einschreibung in den Tonsatz findet jeweils zu Semesterbeginn im Kroch-Hochhaus am Augustusplatz statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig ausgehängt und auf der Homepage veröffentlicht. Hauptfachstudenten müssen vier Semester lang Tonsatz belegen, Nebenfachstudenten zwei Semester. Auf jeden Fall müssen alle Studienanfänger zum entsprechenden Einschreibetermin erscheinen oder sich vertreten lassen (im Notfall). Bitte beachten Sie, dass man sich jedes Semester neu einschreiben muss, auch wenn man schon Tonsatz-Unterricht hatte!

## Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, so dass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Ein Verzeichnis der für das Sommersemester 2003 angekündigten Lehrveranstaltungen in Halle und Weimar-Jena lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die entsprechenden Angaben werden vor Semesterbeginn durch Aushang bekannt gegeben. Die Veranstaltungskommentare sind sowohl in Halle als auch in Weimar-Jena im Internet publiziert. Sie sind erreichbar über die unten genannten Adressen oder über die Linkseite unseres eigenen Internetangebots.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

#### Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
 Institut für Musikwissenschaft  
 Kleine Marktstraße 7  
 06108 Halle (Saale)  
 Telefon: 0345 / 55 24 551  
 Telefax: 0345 / 55 27 206  
 Internet: [www.musikwiss.uni-halle.de](http://www.musikwiss.uni-halle.de)

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena  
 Mozartstraße 11  
 99423 Weimar  
 Telefon: 03643 / 555165  
[www.hfm-weimar.de/rund/fb2/mw/mwiss.htm](http://www.hfm-weimar.de/rund/fb2/mw/mwiss.htm)  
 Sekretariat Jena: 03641 / 944200  
 (Sprechzeit: Mi 11-12 Uhr)

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen. Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich. Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

## Informationen des Zentralen Prüfungsamtes

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

1. Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.
2. **Zwischenprüfung:** Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters **exmatrikuliert** werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht **bestanden** wurde [§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.
3. **Abschlussprüfung:** Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.
4. Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3) + (4)].
5. Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd.
6. Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

## Informationen zu den PRÜFUNGEN im Magisterstudiengang Musikwissenschaft

### *Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (SS 2003)*

22.04.2003-08.05.2003

### *Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (WS 2003/2004)*

17.11.2003-27.11.2003

### *Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF (WS 2003/2004)*

07.04.2003-17.04.2003

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 19.05.2003 durch das Prüfungsamt)

### *Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF (SS 2004)*

bis 18.09.2003

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 20.10.2003 durch das Prüfungsamt)

### *Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (SS 2003)*

bis 27.03.2003

### *Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (WS 2003/2004)*

bis 30.09.2003

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen zu den folgenden Öffnungszeiten im Prüfungsamt (Klostergasse 3, 2. Etage, Zi. 13; Tel.: 97 37308):

Montag, Dienstag, Donnerstag: 09.00 Uhr-12.00 Uhr  
13.00 Uhr-15.00 Uhr

Fanjku :

### Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen vier Wochen vorher bekanntgegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

### Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

### Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3-4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

→ Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.

## Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlußprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

### Zwischenprüfung

- Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von sechs vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

### Abschlußprüfung

- Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.  
(Denken Sie bitte daran, daß keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, daß Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- eine gründliche Analyse der Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

## Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

### Zwischenprüfung

- a) Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.
- b) Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

### Abschlussprüfung

- a) Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.
- b) Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

# Hallo,

## wir sind Euer Fachschaftratsrat!

Fachschaftratsrat? Was n das???

Das sind doch die, die immer die Weihnachtsfeier organisieren – oder?  
Genau. Das und einiges anderes mehr. Der Fachschaftratsrat Musikunst vertritt die Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Kunstpädagogik.

**Wir sind:** **Enrico Ille (MuWi),  
Stefan Rosmer (MuWi),  
Manja Stephan (MuPä),  
Manuela Schumann (MuPä),  
Gunnar Wiegand (MuWi) und  
Motje Wolf (MuWi).**

Als Fachschaftratsratsmitglieder sind wir eure studentische Vertretung; das heißt, dass wir Ansprechpartner für eure studentischen Belange sind. Außerdem vertreten wir eure Interessen in einigen anderen Gremien. Wenn Ihr Vorschläge, Ideen, Kritik oder was auch immer habt, sprecht uns an! Wir sind auch nur Studenten und beißen nicht.

## KITO Leipzig – Kultur InteraktiV Organisiert

[*cito* (lat.): ich setze etwas in Bewegung]

KITO Leipzig ist eine Arbeitsgemeinschaft von verschiedenen Studierenden der Musikwissenschaft. Wir organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Die musikalischen Bereiche, die dabei im Vordergrund stehen, sind Neue Musik, Ethnische Musik und Jazz. Bei den Veranstaltungen handelt es sich um Gesprächsrunden, Vorträge von Studenten oder Gastrednern und Lectures, zu denen verschiedene Komponisten, Interpreten und Theoretiker eingeladen werden. Für Projekt- und Gestaltungsvorschläge sind wir natürlich jederzeit offen.

### Wer wir sind:

Motje Wolf (Gewandhaus)	- motjewolf@yahoo.de
Anna-Lena Rodewald (Gewandhaus)	
Enrico Ille (Ethnische Musik)	- enrico.ille@freenet.de
Anneke Wagner (mdr)	
Maria Kretzschmar (mdr)	
Sebastian Ritschel (Oper)	- sebastian_ritschel@yahoo.de
Meike Niemeyer (Oper)	
Franziska Blütchen (Populärmusik)	
Robert Urmann (Webmaster)	- robert@urmann.net

## Regeln zur Abfassung einer schriftlichen Hausarbeit

Die schriftliche Hausarbeit ist vom mündlichen Referat zu unterscheiden: objektiver Stil (möglichst wenig Ausrufzeichen und „Ich“-Sätze), sorgfältige, nicht rhetorische Sprache, kein Jargon (z. B. „vermollen“, „Klammerdominante“); keine Selbsthinweise („jetzt will ich ...“). Während das Referat unmittelbar verständlich sein muss, wird bei der Hausarbeit fachliches Grundwissen und die Möglichkeit zum Nachschlagen vorausgesetzt (keine Lebensläufe von Komponisten wiedergeben, soweit sie keinen engen Bezug zum Thema haben!). Die Gliederung soll nach Sachkriterien (z. B. einzelne Analyseparameter wie Themen, Harmonik bzw. gemäß der Fragestellung) erfolgen (kein konzertführerartiges Durchanalysieren des gesamten Werkes unter beiläufiger Erwähnung vielfältiger Aspekte!). Die eigentliche Erörterung des Themas wird eingerahmt durch Einleitung und Schluss (Zusammenfassung, Ausblick) sowie Inhalts- und Literaturverzeichnis. Kapitel sind durchnummerieren (1, 1.1, 1.1.1 etc.).

### Umfang:

Proseminar: ca. 10 Seiten (min. 8; max. 15); Hauptseminar: ca. 15 Seiten (min. 12; max. 20).

### Das Blatt:

- DIN A4-Format; nur einseitig beschreiben;
- oben und unten ca. 2,5 cm Rand, links für Korrekturen mindestens 4 cm;
- Seiten stets nummerieren (ausgenommen das Deckblatt);
- Das **Deckblatt** enthält folgende Angaben: Titel der Arbeit; Titel des Seminars (+ PS/HS); Name des Seminarleiters; Semester (WS/SS...); Institut; Name, Anschrift (+ E-Mail), Studienfächer, Semesterzahl des Verfassers.

### Der Text:

- Zeilenabstand: Haupttext 1,5; Nebentext 1 (= längeres Zitat, Exkurs, Fußnote);
- Schriftgröße: Haupttext 12 pt; Nebentext 10 pt;
- zwischen Haupt- und Nebentext „kleiner Durchbruch“ (= Abstand, der größer ist als der Normalabstand; entsteht bei Fußnotenteil im Computer meist automatisch);
- entweder alte oder (besser!) neue Rechtschreibung konsequent verwenden;
- eigene Hervorhebung eines Worts durch einfache Anführungszeichen ( ‚ ‘) oder Sperrung;
- Interpunktionszeichen ( . , ; ?) direkt nach vorangehendem Buchstaben, dann Leerzeichen;
- Gedankenstrich ( –) zwischen zwei Leerzeichen, Bindestrich (z. B.: S. 9-15) nicht;
- Fußnotenziffern im Haupttext als Hochzahl (ohne Klammer; vor Interpunktionszeichen).

### Fußnoten (= kleine Anmerkungen auf der Seite unten):

- beginnen auf derselben Seite, auf der die dazugehörige Fußnotenziffer im Haupttext steht;
- durchnummerieren (nur bei großen Arbeiten für jedes Kapitel gesondert);
- beginnen mit Großbuchstabe und enden mit Punkt, auch bei unvollständigen Sätzen.

### Abkürzungen:

- sparsam verwenden (möglichst nur in Klammern, Fußnoten, Bildunterschriften);
- nur allgemein gebräuchliche (z. B., usw.) und in der Musikwissenschaft gängige Abkürzungen (T. = Takt(e), Fg. = Fagott, KIA. = Klavierauszug) verwenden; am Abkürzungsverzeichnis des Riemann-Lexikon und der MGG orientieren.

### Notenbeispiele:

- stets mit Schlüssel und Taktangabe (eventuell auch Werkangabe, falls nicht klar);
- möglichst in den Haupttext eingegliedert; mehrseitige Notenbeispiele im Anhang.

### Zitate:

- stets genau in der Originalsprache wiedergeben (auch in Orthographie und Zeichensetzung; bei offensichtlichen Fehlern [sic!] einfügen); notfalls Übersetzung darunter oder in Fußnote;
- jedes Zitat durch Anführungszeichen markieren („...“); Zitate im Zitat werden mit einfachen Anführungsstrichen gekennzeichnet (...‘);
- bei jedem Zitat die genaue Fundstelle angeben; falls die Originalquelle nicht zur Verfügung steht, ist anzugeben, woraus zitiert wird: zit. nach ...
- beim ersten Hinweis auf eine Primär- oder Sekundärquelle vollständige bibliographische Angabe in der Fußnote: Name + Vorname des Autors; Titel des Textes; gegebenenfalls Titel der Zeitschrift oder Sammelpublikation, aus dem er stammt; Ort; Jahr; Seite;
- bei einer bereits in der unmittelbar vorangehenden Fußnote genannten Quelle muss nur „ebd.“ und die (abweichende) Seitenzahl angegeben werden;
- bei einer weiter zurückliegenden Quellenangabe kann auf diese mit einem Kurztitel verwiesen werden (z. B. Feder, *Musikphilologie*), eventuell mit dem ergänzenden Hinweis „vgl. Anm. xx“ (eine solche Angabe kann automatisch per Computer aktualisiert werden, wenn sie mit „Einfügen/Querverweis/Fußnote“ erstellt wird);
- bei Verweis auf zwei aufeinander folgende Seiten wird die erste mit einem f. versehen: S. 4f.; bei Verweis auf mehr als zwei Seiten: S. x-y;
- auf gedankliche Übernahmen wird mit „siehe“ verwiesen, auf annähernd gleiche oder aber abweichende Aussagen mit „vgl.“

### Quellen- und Literaturverzeichnis:

- steht am Ende der Arbeit;
- bei Proseminar mindestens 5, bei Hauptseminar mindestens 10 Titel Sekundärliteratur (soweit vorhanden); diese Texte sollen auch in der Arbeit diskutiert werden (bei werkanalytischen Arbeiten vornehmlich in den Fußnoten);
- Es gibt mehrere etablierte und akzeptable Arten der bibliographischen Angabe und der Gliederung des Verzeichnisses (bei alphabetischer Anordnung sollten mehrere Titel desselben Autors chronologisch geordnet werden). Entscheiden Sie sich für die Ihnen am sinnvollsten erscheinende und halten Sie sie konsequent durch! (Muster: Nicole Schwindt-Gross, *Musikwissenschaftliches Arbeiten*, Kassel 1992; Zeitschriften *Die Musikforschung* und *Archiv für Musikwissenschaft*).